

Das Wohn- und Pflegemodell 2030 von Curaviva Schweiz : kein Stein wird auf dem anderen bleiben

Autor(en): **Leser, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 5: **Inklusion bei Demenz : Teilhabe am Leben auch mit Einschränkungen**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Wohn- und Pflegemodell 2030 von Curaviva Schweiz

Kein Stein wird auf dem anderen bleiben

Curaviva Schweiz hat das Wohn- und Pflegemodell 2030 entwickelt – eine Vision darüber, wie selbstbestimmtes Leben von älteren Menschen (80+) trotz Pflegebedürftigkeit in der von ihnen bevorzugten Wohnumgebung in Zukunft ermöglicht werden soll.

Von Markus Leser*

Ältere und pflegebedürftige Menschen treten aufgrund der besseren ambulanten Versorgung immer später in eine Pflegeinstitution ein. Beim Eintritt sind sie somit immer älter, aber auch entsprechend pflegebedürftiger. Diese Tendenz wird aufgrund der demografischen Alterung in Zukunft zunehmen, und damit wird auch die Intensität der Pflege in den Pflegeinstitutionen ansteigen. In naher Zukunft kommt zudem die Babyboomer-Generation ins hohe Alter – und wird irgendwann Pflege brauchen. Diese Generation möchte ihr selbstbestimmtes Leben trotz Pflegebedürftigkeit möglichst lange weiterführen und stellt in diesem Rahmen klare Anforderungen an neue Wohnformen im Alter.



***Dr. Markus Leser** ist Leiter des Fachbereichs Menschen im Alter und Mitglied der Geschäftsleitung des nationalen Dachverbandes Curaviva Schweiz.

Die Babyboomer- generation stellt klare Anforderungen an neue Wohnformen im Alter.

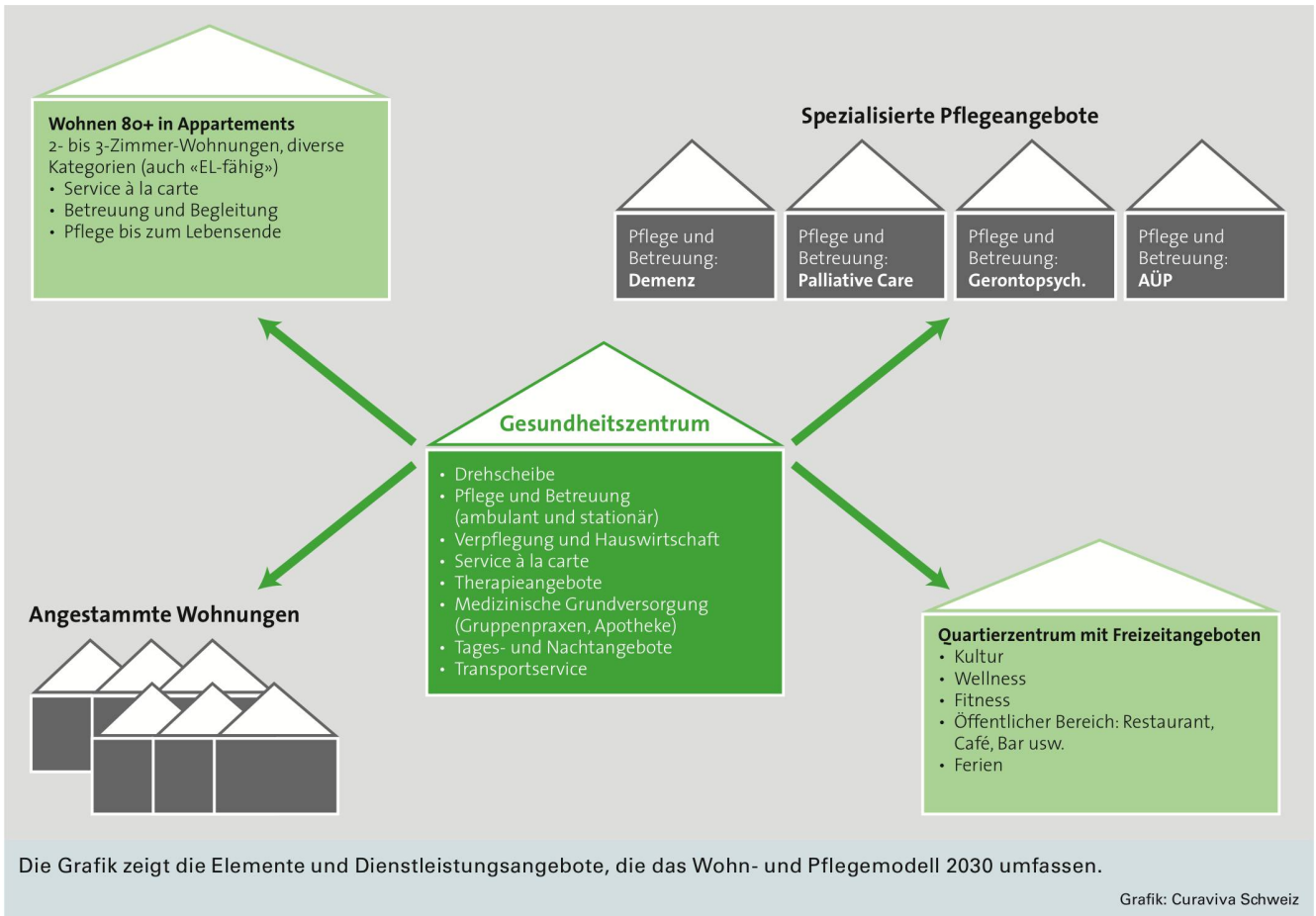
Pflegebedürftige Menschen werden nicht mehr in spitalmässigen Einrichtungen versorgt, sondern haben ein breites Angebot verschiedener Wohn- und Pflegeformen zur Verfügung: betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften, Hausgemeinschaften, stationäre Pflege in Pflegewohngruppen. Betreute Wohnformen lösen die Trennung von ambulant und stationär mehr und mehr auf. Als Folge wird die Zusammenarbeit zwischen den ambulanten und stationären Anbietern wichtiger. Die Gesundheitsversorgung in der Schweiz ist somit im Umbruch. Tiefgreifende Veränderungen verlangen nach neuen Lösungsansätzen.

Forderungen an Politik und Gesellschaft

Mit Blick auf die demografische Entwicklung, die älter werdende Babyboomer-Generation und die Kostenentwicklung der Alterspflege stellt Curaviva Schweiz im Sinn einer zukunftsorientierten Vision das Wohn- und Pflegemodell 2030 für ältere Menschen (80+) zur Diskussion. Dieses Modell wurde mit Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern von Alters- und Pflegeinstitutionen entwickelt

und nach Konsultation in den Regionen sowohl vom Exekutivkomitee Alter als auch vom Vorstand von Curaviva Schweiz gutgeheissen. Im Sinn einer Vision zeigt das Wohn- und Pflegemodell 2030 auf, wohin sich die Branche der Alters- und Pflegeinstitutionen entwickeln wird, und nennt Forderungen, die an die Politik und die Gesellschaft zu stellen sind.

In diesem Modell verstehen sich die Alterspflege-Institutionen nicht mehr in erster Linie als «grosse Gebäude», sondern als Dienstleistungsunternehmen, die den pflegebedürftigen betagten Menschen ein selbstbestimmtes Leben in der von ihnen bevorzugten Wohnumgebung ermöglichen. Die Infrastruktur ist nicht mehr zwingend zentral und gross, sondern eher klein und dezentral (sozialraumorientiert). Noch wichtiger als bisher



wird die Zusammenarbeit mit den medizinischen Grundversorgern und mit dem Quartier.

Die Diskussion von «ambulant vor stationär» wird zu einseitig geführt, zumal der Fokus immer wieder auf die eigenen vier Wände gesetzt wird, ohne die Wohnumgebung genügend zu berücksichtigen. Was nützen älteren Menschen die schönsten vier Wände, wenn die Wohnumgebung zu wenig alters- und pflegerecht gestaltet ist? Obwohl es auch in Zukunft spezialisierte Pflegeangebote für Demenz, Palliative Care und Gerontopsychiatrie brauchen wird, stellt das von Curaviva Schweiz entwickelte Modell den bisherigen Sozial- und Lebensraum der älteren Menschen nun gezielter ins Zentrum. Der ältere Mensch soll mit seinem gesamten sozialen Beziehungsnetz «mitten im Leben» verbleiben und bedarfsgerecht die notwendigen Dienstleistungen beziehen können. Den lauter werdenden Forderungen nach Selbstbestimmung und Autonomie älterer Menschen soll damit noch gezielter Rechnung getragen werden. Die Aufgaben der Alterspflege-Institution werden in Zukunft folglich umfassender sein und aus den folgenden Bereichen bestehen:

- Pflege, Betreuung und hauswirtschaftliche Leistungen in den angestammten Wohnungen
- Pflege, Betreuung und hauswirtschaftliche Leistungen in altersgerechten Appartements
- Spezialisierte Pflege- und Betreuungsangebote (z.B. Demenzbetreuung, Palliative Care, Gerontopsychiatrie etc.)

Weitere Informationen: Ein Fact-Sheet zum Wohn- und Pflegemodell 2030 von Curaviva Schweiz finden Interessierte auf www.curaviva.ch/studien

- Die klassischen Pflegeinstitutionen werden zu einem Gesundheits- respektive Quartierzentrum in den angestammten Lebensräumen von älteren Menschen.

Forderungen von Curaviva Schweiz

Mit den zukünftigen Generationen werden sich die Bedürfnisse und Anforderungen an das schweizerische Gesundheitssystem sehr stark verändern. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Generationen, die nach 1945 geboren sind, komplett andere Ansprüche geltend machen werden. Es wird zum ersten Mal in der Geschichte überhaupt ein Generationenwechsel stattfinden, bei dem kein Stein auf dem anderen bleibt. Diese Tatsache verbietet die einfache Weiterführung der bisherigen Systematik in der Langzeitpflege. Es werden neue und innovative Ansätze von Dienstleistungen für ältere Menschen benötigt. Mit dem Wohn- und Pflegemodell 2030 ergeben sich aus Sicht von Curaviva Schweiz deshalb diese Forderungen:

- Der Grundsatz «ambulant vor stationär» ist nicht zukunftsorientiert und deshalb falsch. Richtig muss es in Zukunft heissen: «ambulant UND stationär».
- Die bisherige Planung für stationäre Pflegebetten ist überholt. Der Bedarf an pflegerischen Dienstleistungen muss in Zukunft ganzheitlicher geplant werden.
- Es braucht eine Vereinfachung des Finanzierungssystems. Mit Fokus auf das Wohn- und Pflegemodell 2030 wird Curaviva Schweiz im Rahmen eines Folgeprojekts den Aspekt der Finanzierung noch genauer untersuchen.

Dieses Modell ist keine Neuerfindung von Curaviva Schweiz, sondern setzt alle Elemente, die in der Branche Alters- und Pflegeinstitutionen bereits vorhanden sind, im Sinn eines integrierten und auf den Lebensraum des älteren Menschen bezogenen Gesamtbildes konsequent zusammen. ●